

Kisenosato: Sohn der Aufgehenden Sonne

von Junko Asami, Sumobloggerin

Ein besonderes Thema des aktuellen Sumo-Magazins ist die Feier von Kisenosatos Beförderung zum Ozeki. In der Vergangenheit konnte nur der große Yokozuna Takanohana soviel Ruhm einheimen, was natürlich nicht einmal in Kotoshogikus Fall passierte, als er vor nur zwei Monaten befördert worden war.

Sumoliebhaber finden die Aufregung um Kise ziemlich verständlich. Was wir sehen wollen, ist nicht ein japanischer Yokozuna, sondern Yokozuna Kisenosato. Nun, was ist der Unterschied? Was macht Kise so besonders für uns?

Wie der Redakteur des SFM in einem kürzlich veröffentlichten Artikel bemerkte, ist das Sumo Japan in Miniaturform. Während Kotoshogiku eher ein Lokalheld der Gegend um Kyushu bleibt, ist Kisenosato landesweit beliebt, und er vereint die Hoffnung des Landes auf die Zukunft mit der von uns geschätzten Tradition.

Kisenosato lächelt nicht bei seinem Sieg so wie es Kotoshogiku tut, und es beeindruckt uns, dass er in der Samurai-tradition erzogen wurde. Wenn man gewinnt, muss man auch an die Verlierer denken. Zuviel Freude zu zeigen gilt nicht als angemessene Reaktion, und das ist es nicht, was wir von jemandem an der Spitze erwarten. Die Zweitbesten dürfen

(manchmal) bei einem Sieg lächeln, aber nicht die Stärksten, und Kise hatte diese Würde sogar schon in seinen früheren Tagen. Diese Würde, zusammen mit seinem Körperbau, seiner Kraft, seiner Technik und natürlich seiner Gachinko-Einstellung sind es, die uns glauben machen, dass er eines Tages Yokozuna sein wird.

Ja, eines Tages. Und auf dieses "eines Tages" warteten wir, schon zu lange, und es waren wirklich quälende Tage. Unser Magen drehte sich jeden zweiten Monat 15 Tage lang um, zu oft mit enttäuschenden Ergebnissen. Kise hatte Komusubi-Tage, die ewig dauerten, und obwohl wir so viel Freude hatten, als er Sekiwake wurde, verlor er zehn Kämpfe in seinem ersten Sekiwake-Basho. Wir ärgerten uns, tadelten ihn, wo er es nicht sah (im Internet), und nannten ihn "Baka-Musuko", was "unser idiotischer Sohn" bedeutet – natürlich mit ein bisschen Zuneigung!

Ja, Kise ist unser nationaler Sohn der Sumoliebhaber. Mann oder Frau, alt oder jung, wir lieben und tadeln ihn und feiern seine Siege, als wäre er unser Sohn. Das ist auch der Grund, warum wir niemals aufgaben, trotz seines fortgesetzten Zurückbleibens hinter den Erwartungen. Wir gaben unsere Hoffnung niemals auf, weil er unser Sohn ist. Niemand gibt seinen Sohn auf.

Als japanischer Sohn hat Kise seine Stärken und Schwächen. Obwohl er scheinbar gut genährt ist (Ihr wärt überrascht, wie rund er wirkt, wenn man ihn sich genau ansieht), ist er immer noch verwundbar, weil er nichts aus der Vergangenheit gelernt hat. Er ist auch bescheiden, diszipliniert und stark, aber trotzdem nervös auf dem Dohyo. Er ist kräftig, weiß aber nicht, wie er seine Kraft effektiv einsetzen kann. Er wird offenbar von den Sumogöttern geliebt, ist sich dieser Tatsache aber nicht bewusst. Er ist ein Mann ohne Anmaßung.

Er muss sein gesamtes Sumoleben ambitioniert gewesen sein, zeigte das aber niemals wie die Mongolen oder wie Kotoshogiku. Aber wir bemerkten doch einige Verhaltensänderungen nach dem plötzlichen Tod seines Stallmeisters. Nun sagt er offen, dass sein Ziel die Spitze ist, wo auch sein verstorbener Meister war. Da er kein redseliger Mann ist, ist es etwas Neues, dass er klare eigene Worte spricht, und wir sind froh darüber.

Ja, wir sind froh. Viele Menschen starben und litten in 2011. Aber am Ende dieses schlimmen Jahres haben wir nun unsere neue Hoffnung, unseren neuen Ozeki, unsere neue Ära... Unser geliebter Sohn, der auf den Höhepunkt steigt.

[Blog](#)